

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Predigt gehalten bei der Jahresversammlung der
Oldenburgischen Gustav-Adolph-Vereine zu Jever, am 16.
Juli 1856**

Hellwag, Friedrich Julius

Oldenburg, 1856

[Einleitung]

urn:nbn:de:gbv:45:1-6761

Diese Predigt macht nicht den Anspruch, einen Platz einzunehmen neben den vielfachen gediegenen Predigten und Schriften über denselben Gegenstand; auch ist der Verfasser sich wohl bewußt, daß sie gedruckt die nachsichtige Beurtheilung nicht finden kann, die ihr zu Theil geworden ist unter dem Einfluß der gehobenen Feststimmung, in der sie gehalten und gehört wurde. Wenn sie gleichwohl mehrseitiger Aufforderung zufolge im Drucke erscheint, so geschieht das lediglich, weil diese Aufforderung auch damit motivirt wurde, daß eine in unserer Landeskirche bei festlicher Gelegenheit gehaltene Predigt durch die Gustav-Adolph-Vereine leichter werde verbreitet werden können, als eine fremde Schrift, und daß sie dann, namentlich durch die eingewobenen konkreten Züge, bei dem mit der großen Sache verhältnißmäßig noch sehr unbekannten Theile unserer Gemeinden auch ihrerseits eine Anregung geben werde zur Mitwirkung für die kirchliche Kräftigung der nothleidenden Glieder unserer evangelischen Kirche. Dazu wolle der Herr sie segnen!

Endlich kann ich diese Blätter nicht ausgehen lassen, ohne in dankbar-froher Erinnerung der in Jever verlebten Tage, den lieben alten und neuen Freunden im Jeverlande die freundlichsten Grüße mitzusenden.

Altenhuntorf, Juli 25. 1856.

F. J. Hellwig.

Das Lied *), liebe evangelische Mitchristen, mit dessen Tönen wir unsere Seelen himmelwärts erhoben haben, das Lied voll Herzensdemuth und Glaubensstärke, ist wie kein anderes verwachsen mit der Geschichte unserer evangelischen Kirche, wie kein anderes ein Ausfluß und Ausdruck ihres tief innersten Bewußtseins. Entstand es doch in unseres lieben Dr. Martin Luther's Geiste in jenen Tagen, da zu Augsburg nun bald die alte, neu geschenkte Wahrheit des Evangeliums sollte bekannt werden, gegen das die widerchristlichen Mächte aller Orten sich erhoben hatten, ward es doch geboren aus einer Gemüthsstimmung, wie sie das Wort der Schrift ausspricht: „uns ist bange, aber wir verzagen nicht,“ geboren aus schwerer Angst des Kampfes, wie aus hohem Troste des Gebetes und der göttlichen Siegesverheißung. Wie oft ist es seit jenen Tagen gesungen in der Zeit der Bedrückung von armen evangelischen Herzen! Seine Töne brauseten auch durch das Schwedische Lager — neben jenen des Liedes „Verzage nicht du Häuflein Klein“ — am dunklen Morgen vor der Lützen Schlacht, da Schwedens großer König, dessen Name unser theurer Verein an seiner Spitze trägt, sein Heer auf das Feld führte, das er mit seinem Märtyrerblute röthen sollte. Wie oft mag es, das Trutzlied unserer Kirche, bis in unsere Zeit hinab in den engen Kammern und Betfälen ferner bedrückter Gemeinen gesungen sein, wie oft in Thal und Wald unter Gottes Himmelszelt! Und wir, meine Freunde, durften es heute mit Recht anstimmen, da wir versammelt sind die Noth und die Schäden unserer Kirche uns aufzudecken, zum Werke gläubiger Liebe uns

*) *N* 194, 2. 3. des Jeverschen, *N* 183 des Oldenb. Gesangb.